

# Lodzzer Zeitung.

Donnerstag den 25. Oktober (7. November)

## Abonnements-Preis in Lodz:

jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

## Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

## Die Insertionsgebühren

betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

## Im Auslande

übernehmen Insertionsanträge sämtliche Annoncenbureaus.

## Redaktion u. Expedition

Petrolower-Strasse Nr. 275.

9-ter  
Jahrgang.

## Lodzinskiej городской Магистратъ

Петроковское Губернское Правление препроводило бланки для составления статистических ведомостей о деятельности и состоянии фабрик за 1872 годъ, въ следствіе чего Магистратъ приглашаетъ Г. г. владѣльцовъ фабричныхъ заводовъ и ткачіймѣющихъ не менѣе 4-хъ станковъ немедленно прибыть за получениемъ сказанныхъ бланковъ, составленные же ведомости по примѣру прежнихъ лѣтъ представить Магистрату въ 3-хъ экземплярахъ непременно и никакъ не позже 8 (20) Ноября сего года.

Г. Лодзь, Октября 23 дня 1872 года.

Президентъ Таубворцель.

За Секретаря Конажевскій.

## Lodzinskiej Городовой Магистратъ

Лодзинской Городской Кассѣ вручена квитанціонная книга для взиманія страхового сбора отъ недвижимостей города Лодзи за I срокъ сего 1872 года, почему Магистратъ приглашаетъ Г. г. домовладѣльцевъ сказанный сборъ въ непродолжительное время внести въ сказанную Кассу а то подь опасениемъ штрафа и понудительныхъ мѣръ.

Г. Лодзь, 23 Октября 1872.

Президентъ Таубворцель.

За Секретаря Конажевскій.

## Der Magistrat der Stadt Lodz

Die Petrolower Gouvernements-Regierung übersandte Blankets zur Zusammenstellung des statistischen Ausweises über den Bestand und die Thätigkeit der hiesigen Fabriken im Jahre 1872. Der Magistrat fordert daher alle Fabrikanten und Weber, welche nicht weniger als 4 Stühle im Gange haben auf, die erwähnten Blankets unverzüglich entgegen zu nehmen, und die zusammengestellten Berichte, wie es in den früheren Jahren üblich war, in 3 Exemplaren und nicht später als bis zum 8 (20) Nov. l. J. dem Magistrat vorzulegen.

Lodz, den 23 Okt. (4. Nov.) 1872.

Präsident Taubworcel.

Für den Sekretär: Konarzowski.

## Der Magistrat der Stadt Lodz

Das Drittungsbuch zur Einziehung des Assurance-Beitrages vom unbeweglichen Eigenthum in der Stadt Lodz, für den I Termin dieses Jahres, ist der Stadtkasse überreicht worden. Der Magistrat fordert in Folge dessen die Herren Hausbesitzer auf den erwähnten Beitrag unverzüglich zu entrichten, widrigenfalls Strafen auferlegt und Zwangsmaßregeln getroffen werden.

Lodz, den 23. Oktober (4. Nov.) 1872.

Präsident: Taubworcel.

Für den Sekretär: Konarzowski.

## Politische Nachrichten.

— Die radikalen franz. Blätter geben sich schon ganz, als ob sie die offiziellen Organe der Regierung wären. So erzählt der „Rappel“: „Ein kürzlich von einer Reise zurückgekehrter Abgeordneter von Paris unterhielt sich mit Herrn Thiers über die Lage des Landes. Man kam auf die Wahlen vom 20. Oktober zu sprechen und Herr Thiers gab auf seine seiner Genehmigung über diesen glänzenden Sieg der republikanischen Sache Ausdruck. Mit diesen Wahlen, mit der vorzüglichen Ernte, der allgemeinen Beschäftigung der Geister und dem Aufschwung, welchen Handel und Gewerbe wieder nehmen, ist die Regierung stärker als je und könnte dreist ihre ohnmächtigen Gegner herausfordern. Aber sie hat etwas Wichtigeres zu thun; sie muß auf die Befreiung des Landesgebietes bedacht sein. Die Einzahlungen auf die Anleihe gehen nun aber nicht nur mit der erstaunlichsten Regelmäßigkeit vor sich, sondern viele Unterzeichner leisten sogar antizipando Vollzahlung. Das Gold und das Silber strömen in die Staatskassen und wenn uns nicht die Furcht vor einer gefährlichen Geldkrisis zurückhielte, so könnten wir schon jetzt zwei Milliarden an Deutschland

zahlen (?). „Ich hoffe“, fügte Herr Thiers hinzu, „daß Frankreich sich Mitte nächsten Jahres wiedergegeben und daß bis dahin der letzte Deutsche von unserem Lande abgezogen sein wird. Dann wird man der National-Versammlung begreiflich machen können, daß ihre Aufgabe zu Ende ist und daß ihr noch übrig bleibt, den Wählern über ihre Thätigkeit Rechenschaft zu legen.“ Der Präsident denkt also keineswegs, wie einige Blätter behauptet haben, an eine partielle Erneuerung der Kammer, sondern betrachtet im Gegentheil die bevorstehende Session als die letzte der National-Versammlung von Versailles.“ — Herr Thiers scheint nicht ohne Absicht sich in solchen Gesprächen zu ergehen, er gelangt auf diese Weise dazu, auch in den radikalen Blättern in Scene gesetzt zu werden, während er doch für die von ihm berichteten Aeußerungen nicht verantwortlich ist, sondern sie in jedem Augenblicke dementiren kann.

Man spricht von einer Krisis in der nächsten Umgebung des Präsidenten. Der Kriegs-Minister v. Siffen beschuldigt mit Recht Herrn Barthelémy St. Hilaire, die Zeitungen zu Angriffen gegen ihn aufgereizt zu haben und verlangt Genugthuung oder Entlassung.

Aus der Umgebung Prags laufen gerichtliche Anzeigen über Judenverfolgungen ein. In Hloupetin wurde ein Judenhaus

geplündert, Fenster und Thüren zertrümmert. Der Verübte stichtete unter Lebensgefahr mit Weib und Kindern. Aus Turko und Königsaal werden an Auden versuchte Erpressungen und verübte Mißhandlungen gemeldet.

Die Cholera greift leider im Osten Preußens weiter. Es sind neuerdings auch in Dirschau, Danzig und Thorn Fälle, sowie vielfache Erkrankungen im Kulmer, Schweser und im Gumbiner Kreise und zwar nicht an Flößern, sondern Einwohnern constatirt worden.

### Vermischtes.

— (Folgen der Sparsamkeit) Ein lediges Frauenzimmer von 76 Jahren in Paris, Namens Bondel, war seit vierzehn Tagen erkrankt, und wurde von zwei Nichten gepflegt. Diese, die sie für sehr arm hielten, waren nicht wenig erstaunt, als die Tante einen Notar holen und Testament aufsetzen ließ, worin sie jeder Nichte 100,000 Franken vermachte, und noch andere Legate im Betrag von mehr als 500,000 Franken aussetzte. Sie sagte, daß sie dieses Vermögen seit ihrem 13. Jahr durch unausgesetzte Sparsamkeit erworben habe. Hierauf zog sie aus ihrem Kopfkissen eine alte Briestafel hervor, erklärte, daß sie 23,000 Franken Renten auf das große Schuldbuch und vier Häuser besitze, empfahl den Nichten ihre Miethsleute, die pünktlich ihre Mithte zahlten, und verschied. Das Haus, in welchem sie unter dem Dach gewohnt, wurde weiß ausgeschlagen, die Leiche mit 150 brennenden Kerzen umgeben, und prächtvoll zur Erde bestattet.

— (Ein Frosch — die Ursache zweier Selbstmorde.) Der französische „Courrier“ bringt folgende Erzählung, deren tragischer Inhalt als Wahrheit verbürgt, und selbst von den Behörden des Städtchens Voussy (Cote d'Or in Frankreich), in allen Umständen bestätigt wird. Ein Bewohner des Städtchens Voussy ging auf den Froschfang aus, und kehrte Abends mit reicher Beute belastet, nach seiner Wohnung zurück. Am Thor begegnet ihm Hr. Armand, ein junger, erst seit Kurzem verheiratheter Kaufmann, und unser Froschfänger macht sich den Spaß, einen Frosch in die Rocktasche des genannten Hrn. Armand gleiten zu lassen. Dieser erwacht in derselben Nacht, einen eiskalten Gegenstand auf seiner nackten Brust fühlend; zu gleicher Zeit vernimmt er unheimliche, röchelnde Töne, die von jenem Gegenstande auf seiner Brust herzurühren scheinen. Entsetzt springt Armand aus dem Bette, macht Licht, weckt seine junge Frau, die Nachsichungen beginnen, allein der nächtliche Ruhestörer ist nicht zu finden. Armand legt sich wieder zu Bette, und das Geföhn beginnt von Neuem. Daß dabei an ein Schlafen nicht zu denken war, versteht sich von selber. Morgens erhält Hr. Armand einen Brief aus Paris, daß sein Onkel, mit dem er längere Zeit in Unfrieden gelebt, ohne ihm verziehen zu haben, vom Schlag gerührt, gestorben sei. Armands wahrerfülltes Herz bringt nun die Schrecken der vergangenen Nacht mit dem plötzlichen Tode des feindlich gesinnten Onkels in Verbindung, und hält die nächtliche Ruhestörung für eine Geistermahnung. Er begibt sich zum Pfarrer des Ortes, theilt ihm den ganzen Hergang mit, und dieser bestätigt, daß allerdings abgeschiedene Seelen ihren Angehörigen zürnend erscheinen können, durch Gebete aber und gute Werke zu versöhnen wären. So kehrt Armand noch aufgeregter dem früher in seine Wohnung zurück. Die Nacht kommt, und mit ihr das klägliche Geföhn. So fließen für Armand und seine Gattin acht schreckensvolle Nächte hin, denn in jeder Nacht wiederholt sich dasselbe unheimliche Nachzen, nur immer schwächer werdend. Der Frosch, der sich in eine Spalte der Fußbodendielle eingeknistet hatte, und der Nahrung wie seiner gewohnten Lebens Elemente beraubt, die dumpfen Klageklänge ausgestoßen, brachte, immer schwächer werdend, auch desto kläglichere Sterbensklänge hervor. Armand aber sieht in dem nächtlichen Spuk die Strafe des Himmels für den Unfrieden; in dem er mit dem verstorbenen Onkel gelebt. Verstört, abgemagert geht er im Städtchen herum — das Leben ist ihm zur Last. Eines Morgens früh, es war am neunten Tage der furchtbarsten Seelenfolter, verläßt er die Wohnung, und wird am Abend im nahen Wäldchen mit zerschmettertem Kopfe gefunden. Er hatte sich erschossen. Die junge Frau, vernichtet durch den Selbstmord des geliebten Vatten, schlief sich in ihr Gemach ein. Am andern Morgen fand man sie todt in ihrem Bette, sie hatte sich durch Kohlendampf erstickt. In der Mitte des Zimmers aber lag der unselige Frosch, den der Kohlendampf aus seinem Versteck im Todeskampfe hervorgetrieben, und ebenfalls getödtet hatte. — Der

Bewohner Voussys, der Armand den Frosch im Scherze in die Rocktasche gleiten ließ, hat sich nach diesem tragischen Vorgange, von Gewissensbissen gemartert freiwillig der Behörde gestellt.

— (Das läßt er sich gefallen.) In einem Pariser Gasthause kehrt ein deutscher Maler ein, der in der Weltstadt sein Glück zu machen hoffte. Bald gingen ihm seine Gelder aus, und er sah sich genöthigt, seinen Wirth um Credit zu bitten, bis er sein bereits angefangenes Kunstwerk vollendet habe. Bald wurde der Gast nicht mehr an der Wirthstafel gesehen, doch war der Wirth befriedigt, so lange er, durch das Schlüsselloch sehend, an der entgegengesetzten Wand Mantel, Röcke und Beinkleider hängen sah. Da aber endlich der Maler völlig unsichtbar wurde, entschloß sich der Wirth, die Thür erbrechen zu lassen, und war nicht wenig erstaunt, anstatt der wirklichen nur gemalte Kleidungsstücke zu erblicken. Auf einem Tische fand er auf einem Zettel folgende Worte: Meine Rechnung beträgt 400 Fr. wenn Sie das Bild öffentlich zeigen, werden Sie gewiß zu Ihrem Gelde gelangen. — Der Gastwirth zeigte seine Ausstellung an und gewann bei dieser Speculation 1200 Fr.

— (Sonderbare Probe von Zuneigung zu einem Pferde.) Wenn es unter den Fuhrleuten welche gibt, die die ihnen anvertrauten Pferde auf die roheste Weise mißhandeln, so finden sich hin und wieder auch solche, deren Vorliebe für diese armen Thiere bis zur Ergebenheit geht. Zu den letztern gehörte ein gewisser Kallemand, Fuhrmann bei Frau Collet, Gypsgrubeninhaberin in Cleronae. Nichts in der Welt lag diesem Menschen so sehr am Herzen als sein Pferd, und wenn dieses Thier je einmal krank ward, so that er zum Verzweifeln. In einem solchen Falle sah sich kürzlich der Thierarzt veranlaßt, zu einem Aderlaß zu schreiten. Kallemand brach während dieser Operation in Weinen und Schluchzen aus. Seine Cameraden, die eine solche Zärtlichkeit nicht begreifen konnten, wollten sich über ihn lustig machen; Kallemand, aufgebracht hierüber, bemerkte ihnen kurzweg: „Ich liebe einmal mein Pferd, und das geht Euch gar nichts an. Zum Beweise, daß ich es liebe, wollt ich sein Blut trinken.“ Darüber wird der arme Kärner von Neuem bespöttelt und ge neckt, bis er endlich wirklich ein Glas des abgezapften Blutes ergreift, und ohne Ekel hinunterstürzt. — Diese Liebesprobe mußte der Arnie mit seinem Leben bezahlen. Das, in Folge der Krankheit des Pferdes, ohne Zweifel angesteckte Blut äußerte seine Wirkung alsbald auf die furchtbarste Weise; man mußte den Kärner ins Hospital Saint-Antoine bringen lassen, wo er nach einigen Stunden unter den schrecklichsten Qualen seinen Geist aufgab.

— (Die Geheimnißvolle.) Am Ufer der Seine in der Normandie unweit von Ronen, erzählt das „Journal des Debats“, erhebt sich aus der Ebene ein Hügel, auf welchem ein einzelnes Haus steht. Diese abgelegene Wohnung wirthete vor Kurzem eine Dame, welche in der ganzen Gegend Neugierde und Theilnahme erregte. Sie war jung und schön und sehr wohlhabend, aber sie wich aller Gesellschaft absichtlich aus. Ihre gewöhnliche Beschäftigung war die Bestellung ihres Blumengartens, oder ein Spaziergang durch Feld und Wald. Zur Bedienung hatte sie nur eine ältliche Frau und auch diese mußte in ihrer Hütte, ziemlich fern von der Wohnung der Herrin, schlafen. Ihre Nachbarn, ehrliche Landleute, wenn sie der traurigen aber freundlichen Geheimnißvollen begegneten, fragten sie oft, ob sie sich nicht vor Räubern, vor nächtlichem Einbruche fürchte? „Ich habe immer zwei geladene Pistolen auf dem Nachttischen neben mir liegen,“ sagte sie. — Eines Tages kam sie mit ihrer Dienerin gegen Anbruch des Abends von einem Gange zurück, als sie auf ihrer Stube Geräusch hörte. Sie eilte hinauf, Niemand war zugegen. Der Eingedrungenen konnte sich nirgends verborgen haben, als auf dem Boden. Im Augenblick verschließt die schöne Entschlossene die Bodenthür von außen u. während sie Wache hält, schießt sie ihre Dienerin um Beistand. Nach einer Viertelstunde kommen die Nachbarn, man durchsucht den ganzen Boden und findet in einer Kohlenkiste einen jungen Mann aus der Gegend versteckt, der mit Sperrhaken und Brecheisen ausgerüstet war. Da über seinen beabsichtigten Diebstahl kein Zweifel blieb, führte man ihn noch an demselben Abende ins Gefängniß. Während der Nacht bedachte die Unbekannte, der junge Mann sei der einzige Sohn einer alten Mutter, und dies sein erster bekannter Fehltritt; in einem Antriebe von Edel-muth besuchte sie am Morgen den Untersuchungsrichter, und bat ihn inständig, den Verhafteten freizugeben, sie habe ihm verziehen und will gegen ihn nicht Zeugniß geben. Der Richter kann natürlich seine Pflicht nicht verletzen und ordnet in ihrer Gegenwart das erste Verhör an. Der junge Mann wird hereingeführt, und

um seine Absicht bei dem gestrigen Vorfalle befragt. „Ich bin,“ sagt er mit frecher Stirn, „der Geliebte dieser schönen Dame, habe mich diesmal, wie schon öfter, bei ihr eingefunden, und mich nur verborgen, weil ich Fremde kommen hörte.“ Bei diesen Worten wurde die Unbekannte todtensblau. „Der Glende! rief sie entsetzt, „So soll ich denn nirgends Ruhe finden? Auch in dieser Abgeschiedenheit verfolgt mich die feigherzigste Verleumdung?“ Außer sich stürzt sie aus dem Gerichtssaale und schlägt den Weg nach ihrem Hause ein. Besorgt folgte man ihr, es war zu spät. Auf ihrem Zimmer hatte sie sogleich eines der Pistole ergriffen und sich die Kugel durch die Brust gejagt. Als man herzu kam, war das unglückliche Opfer eines überreizten Ehrgefühles schon leblos! In ihren Papieren fand man keine Spur ihres Namens und Standes, oder die nach ihren letzten Worten wahrscheinliche schändliche Intrigue, welche sie getrieben hatte, in dieser abgelegenen Gegend eine Zufluchtsstätte zu suchen.

### Eingefandt.

Zu so vielen das allgemeine Wohl fördernden Anstalten, welche nach und nach im Lande resp. in unserer Stadt entstanden sind, verzeichnen wir heute auch das Muster-Webe-Atelier des

Управление Лодзинскаго Русскаго Собранія, имѣть честь освѣдомить Г. Г. членовъ онаго что въ субботу 28 Октября с. г. въ помѣщеніи клуба имѣть быть семейный танцовальный вечеръ,

### Inserata.

#### OBWIESZCZENIE.

W dniu 27 Października (8 Listopada) 1872 r. o godzinie 12 w południe w rynku Nowego Miasta tu w Łodzi zajęte ruchomości j. t.: beż półwełniany popielaty, kamlot wełniany czarny, flanelka różnokolowe sprzedane będą.

Łódź d. 19 (31) Października 1872 r.  
Hipolit Stodolnicki, komornik.

## SKŁAD FUTER A. Sieradzkiego

w domu Wgo Petrokowskiego pod Nr. 19 naprzeciw stawu zaopatrzony został w znaczny wybór futer damskich i mezzkich, czapek, mufek, kołnierzy, i t. p. które po cenach najumiarkowańszych sprzedają się.

Jest do sprzedania

# K O Ń

wierzchowy, rassy Angielskiej kasztanowaty 6-lat mający. Bliższa wiadomość w handlu W. Zwolińskiego.

Ein ausgestellter Zettel von Herrn W. Neufeld vom 31 Dec- tober per 23 December 1872 auf Rub. 69 Kop. 80 1/2 ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Süßmann Segel.

Zwei ordentliche tüchtige Hausknechte werden gesucht für Mantuffell's Hotel.

Dem geehrten Publikum, insbesondere meinen werthen Kunden zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung nach der Petrikauer Straße, Haus Nr. 513 der Frau Wittwe Meyer, verlegt habe, und bitte um die Fortdauer des mir bisher geschenkten Vertrauens.

W. Cossel, Tapezierer.

## Isidor Glücksmann

Petrokower Straße Nr. 256 empfiehlt sein

### Lager von

Sigarren, Papierossen, Rauch- und Schnupstabaken der Fabriken „La Ferme“, „Union“ Crivnas Papa Nicolas und anderer Petersburger und Rigaer, zur gef. Beachtung.

Käufer von größern Partien und Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Herrn J. Janowski. Diese Privat-Anstalt, nach dem Muster der deutschen Webeschulen eingerichtet, bietet jedem Weber die Gelegenheit sich die Wissenschaft der Zeichnungen im Componiren, Auszählen und Musterweben auszubilden, und wird auf die Entwicklung unserer Industrie bedeutend Einfluß üben, zumal die Leistung derselben von Herrn Janowski sachkundig geführt wird. Schreiber dieses hatten selbst Gelegenheit dem Unterricht beizuwohnen, und können jedem strebsamen jungen Mann den Besuch derselben warm empfehlen. Es liegt selbst im Interesse der Herren Fabrikanten, einem so humanen Zweck zu steuern, und durch Anregung u. mögliche Verbreitung unseres Artfells ihren Söhnen, Untergebenen und Arbeitern den Besuch der besagten Anstalt zu ermöglichen. Wie klein auch das eingelegte Capital für so hohes Ziel heute sein mag, so hoffen wir, daß es dem liberalen Herrn Lehrer gelingen wird, das zu erreichen, was jede deutsche Fabrikstadt befißt.

Einige Fabrikanten.

Die Verwaltung der Lodzer Russischen Ressource beehrt sich den Mitgliedern derselben anzuzeigen, daß Sonnabend den 28 Oktober (9 Nov.) im Saale der Ressource ein Familien-Tanzabend stattfinden wird.

### З п е р а т е

## Brunnen- u. Wasserpumpenbauer K. Warzynski

wohnt im Hause des Herrn Nordwest Nr 415 an der Mittelstraße, und führt alle Bestellungen aufs Pünktlichste aus.

## Merland

sind sofort zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junges anständiges Mädchen der deutschen und polnischen Sprache mächtig wird für ein Galanterie-Geschäft gesucht.

Wo? sagt die Ex. d. Blg.

### Künstlerisch-Industrielle Anstalt

## Stukatur-Arbeiten-Fabrik

CARL MARTINI, in Warschau

(Sopfenstraße) Chmielna Nr. 4.



empfiehlt außer den gewöhnlichen äußeren und inneren Gebäude-Stukaturen, transportable Zimmer-Stukaturen, die man ohne Schwierigkeiten, auch in gemalkten oder tapetirten Zimmern, pflastern und beim Umziehen abnehmen kann, namentlich: Gesteine, Rosetten, Eckstücke und Plafons-Verzierungen

aller Arten.

Probefstücke mit Preise findet man in der Red. d. Bl.

Zwei 1000-er, sechs 800-er drei 600-er

## Maschinen

wie auch mehrere 14/4 breite Stühle mit Doppelladen sind billig zu verkaufen bei

## Vorwerk.

## Wäschereinigungs-Anstalt

von G. Fürst übernimmt die Wäscheverfertigung aus Tuch, Seide Wolle u. s. w. auch die Entfernung von Rostflecken aus der Wäsche ohne Nachtheil für diese.

Bestellungen werden angenommen in der Drogen-Handlung M. Kachelanski u. in meiner Wohnung Grottel- (Nawrot-) Straße Nr. 1804.

# ! Nähmaschinen !

Eine neue Sendung  
Imperial, Little Wanzel, Knopfloch-  
und

## Sandshuhnähmaschinen,



wie auch große Cylinder, Singer, Grovers et Baker, Wilcox et Gips für Schuhmacher, Schneider und Weißzeug-Nähereien, habe erhalten, u. offerire solche zu billigsten Preisen gegen Garantie.

Auch bringe wiederholt meine mechanische Werkstelle in empfehlende Erinnerung

**J. A. Aesch,**  
Juwelier.

Gefertigter übernimmt Reparaturen an Orgeln, Clavieren, Harmonium, stimmt Claviere baut Orgeln und empfiehlt die besten Haspen-Spindel

**Sarnowski,**

Dzika-Strasse Nr. 505 bei der Eisenbahn-Station.

Zu vermieten eine

## W o h n u n g

bestehend aus einem größeren oder 2 kleineren Laden 4 Stuben, 1 Küche, Keller, Wäschboden und Holzstall, zu beziehen am 1. Juli 1873 im Hotel de Pologne. Auskunft ertheilt daselbst

T. Engel.

Einem hochgeehrten Publikum in Lodz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine

## Seiden- Wollen- Färberei & Druckerei

hier selbst eingerichtet habe. Auch Spitzen, Sammet, Duffel, Plüsch, und Bekleidungs-Gegenstände, werden wieder auf das Schönste hergestellt. Die geehrten Fabrikanten erlaube mir besonders aufmerksam zu machen, daß ich Strangseide in allen Farben färbe, und für schnelle und velle Bedienung Sorge tragen werde.

Ed. Hoffmann, Färbermeister.  
Srednia-Strasse 416 bei Bäckermeister Hr. Lufesch

## Ein Knabe

ordentlicher Estern, im Alter von 15-16 Jahren findet eine Stelle als Lehrling im photographischen Atelier des G. Stumman in Lodz. Näheres daselbst im Hause Vorwerk.

## Ein Mann

in mittleren Jahren, verheirathet, der deutschen, polnischen und russischen Sprache mächtig, sucht in einer Fabrik als Aufseher Stellung oder irgend eine entsprechende Beschäftigung. Näheres Exp. d. Bl.



Ein ganz neues Klavier, mit schönem kräftigem Ton aus der Hoyer'schen Fabrik in Warschau, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Weidemeier'schen Hause vis-a-vis von der Post.

## Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum erlaube mir bekannt zu machen, daß ich jetzt im Hause des Herrn Dressler Petrowker-Strasse Nr. 565 vis-a-vis vom Paradies, wohne

Särge, in größerer Auswahl stehen bei mir stets vorrätzig.

Carl Schäfer, Tischlermeister.

# Einige Treiber & Spuler

und 6 geübte Frangerinnen finden dauernde Beschäftigung bei  
A. VOGEL.



Endesgefertigter ertheilt Unterricht im Spiele auf der Violine und anderen Instrumenten. Musikdilettanten kann ich im Notensetzen und Duettspiel, durch einen leicht faßlichen Vortrag und durch Ertheilung einer guten Methode, binnen kurzer Zeit vervollständigungsvoll

Steinhauer.

Ganz frischen

## Dampf Dorsch Leber- Thran

Carbol Pulver

zur Desinfection der Kranken-Zimmer u. anderer Localitäten, empfing und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen die Apotheke

LUDWIG, in der Altstadt.

## Stelle-Gesuch.

Ein energischer und sicherer GUTSVERWALTER, verh. 30 Jahre in diesem Fache thätig, polnisch und deutsch sprechend, im Besitze ehrenhafter Zeugnisse, der grössere Güter in Preussen zur Zufriedenheit selbstständig bewirthschaftet hat sucht Umstände halber 1. Januar 1873 oder sogleich in Polen einen Wirkungskreis Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre J. T. G. in d. Red. d. Bl.

## Hausverkauf!

Das an der Poludniowa-Strasse unter Nr. 482 gelegene Fronthaus 52 Ellen lang 24 Ellen tief, enthaltend: 7 große Zimmer 1 Küche, 2 Keller, einen Dachsaal über das ganze Haus, mit vollständiger Einrichtung zur Tücherfabrikation nebst einer auf dem Hofe befindlichen Färberei, ist zu verkaufen, oder auch sofort zu verpachten. Näheres beim Hauseigenthümer daselbst.

## Eine Kutsche,

ein Kabricolet, drei Pferde und drei Kühe, welche gepfändet wurden, werden am 31 Okt. (12 Nov.) 1872 um 10 Uhr Morgens in Lodz auf dem neuen Ringplatz öffentlich versteigert werden.

Der Wojt der Gemeinde Rombien GOLZ.

Sonnabend den 28 Oct. (9. Nov.) 1872.

Im Saale des Herrn Sellin.

## Wildfeuer

oder:

Der Erbe des Hauses Domartin.

Anfang um 8 Uhr.

W. BERNACK.

Sonntag den 29 Oktober (10 November) 1872.

## Kirmes-Fest

in Radogoszcz wozu ergebenst einladet

Michalaki.

Sonnabend, den 28 Oktober (9 November) l. J. sowie die darauf folgenden 2 Tage Sonntag und Montag.

## Kirmes-Fest

in der Wolczanska Straße, wozu ergebenst einladet

Ritter. (früher Zechlin).

Печатать дозволяется за отсутствием Начальника Лодзьскаго Уезда Полициямейстеръ г. Лодзь Маіоръ Ф. Бурмейстеръ

Издатель и Редакторъ И Петерсильге.

Gedruckt bei S. Peterstige.